

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Communitäten 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Die kaufmännische Sonntagsruhe.

In der Gewerbenovelle, welche dem Reichstage vorliegt, befinden sich so viele wichtige Bestimmungen, daß man daraus leicht Stoff zu Leitartikeln für ein ganzes Jahr schöpfen könnte. Wir greifen heute einen Punkt heraus, der bisher die öffentliche Aufmerksamkeit nicht so beschäftigt hat, wie beispielsweise die Frauen- und Kinderarbeit, der aber in der That das allgemeinste Interesse verdient: die kaufmännische Sonntagsruhe.

Wenn die Fabrikarbeiter, die Maurer u. s. w. über zu lange Arbeitszeit klagen, so steht die Berechtigung zu solcher Klage sicher in weit höherem Grade den Angehörigen des Kaufmannsstandes zu, deren tägliche Arbeitszeit sich nicht selten auf 16 bis 17 Stunden (in vielen Materialwaarengeschäften im Sommer von 5 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends) beläuft. Eine so ausgedehnte Arbeitszeit bedingt einen Ruhetag in der Woche; aber den kennt man — im Detailgeschäft wenigstens — nicht. In einigen wenigen Klagen hat die gute Sitte zur Schließung der Läden am Sonntag die gute Sitte zur Schließung der Läden am Sonntag Nachmittag geführt; für die große Mehrzahl der Handlungsgeschäfte aber giebt es nur alle vierzehn Tage einen halben freien Tag und für die Lehrlinge womöglich nur alle vier Wochen einige freie Stunden am Sonntag Nachmittag. In gleichen Fesseln schmachten vielfach die Prinzipale kleinerer Geschäfte. Vielfach hat man in kaufmännischen Kreisen ein klares Verständnis für das Unwürdige und Un gesunde dieser Lebensführung, vielfach haben die Kaufleute deshalb unter sich Vereinbarungen getroffen, welche eine Erleichterung der Lage der Angestellten bezweckten. Zumeist aber wurden alle solche Vereinbarungen von irgend einem habfüchtigen Kaufmann gebrochen, und so kehrte man immer wieder zu dem alten schlechten Standpunkt zurück.

Diese mißlungenen Versuche, das Loos der Kaufmannschaft im Wege der freien Vereinbarung menschenwürdiger zu gestalten, weisen gebieterisch auf die gesetzliche Regelung der kaufmännischen Sonntagsruhe hin, und es ist ein hohes Verdienst des neuen Regiments in Deutschland, daß es in der neuen Gewerbenovelle den Kaufmannsstand berücksichtigt. Der Entwurf enthält folgende gesetzliche Vorschrift: „Im Handelsgewerbe dürfen Gehälften, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht länger als fünf Stunden beschäftigt werden. Die Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, werden unter Berücksichtigung der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit von der Polizeibehörde festgestellt. Die Feststellung kann für verschiedene Zweige der Handelsgewerbe verschieden erfolgen. Für die letzten vier Wochen vor Weihnachten, sowie für einzelne Sonn- oder Festtage, an welchen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen, kann die Polizeibehörde eine Vermehrung der Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, zulassen.“

Die Motive der Gewerbenovelle zu diesem Gegenstande lauten: „Die Bedeutung, welche der Entwurf dem Begriff „Handelsgewerbe“ unterlegt, deckt sich mit der Auslassung der fünfzehnten Commission des Reichstags über diesen Begriff und umfaßt insbesondere u. a. den Groß- wie den Kleinhandel, einschließlich des Haushandels, den Geld- und Credit-Handel, die Leihanstalten, die sogenannten Hilsgewerbe des Handels, Expedition, Commission und die Handelslager. Auch die in den Comptoiren der Fabriken z. B. beschäftigten Handlungsgehilfen gehören hierher, ebenso der Meß- und Marktverkehr, soweit bei demselben Handelsgewerbe betrieben werden. Durch die Bestimmung, wonach die Polizeibehörde für die letzten 4 Wochen vor Weihnachten, sowie für einzelne Sonn- und Festtage, an welchen die örtlichen Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen, eine Vermehrung der Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, zuzulassen ermächtigt ist, soll insbesondere dem in gewissen periodisch wiederkehrenden Zeiten z. B. in der letzten Zeit vor Weihnachten, zur Meß- und Marktzeit, in zahlreichen Geschäften eintretenden Geschäftsandrang Rechnung getragen werden. Um auch hier innerhalb größerer Bezirke eine thunlichste Gleichmäßigkeit in der Gestaltung des Handelsverkehrs herbeizuführen, sollen zum Erlasse der in Rede stehenden Bestimmung nicht nur die Orts- und Landespolizeibehörden, sondern die Polizeibehörden überhaupt, auch die Landespolizeibehörden, zuständig sein.“

Es wird nun Sache der Kaufleute sein, ohne sich mit diesen Bestimmungen zu beschäftigen

und in Petitionen an den Reichstag entweder dieselben zu befürworten oder aber Abweichungen vorzuschlagen. Die Handelswelt ist zwar im Reichstage vertreten, aber die Abgeordneten, welche ihr angehören, sind Großisten, während diese Frage in erster Linie die Detailisten betrifft. Zweifelsohne wird jeder Kaufmann, der es ehrlich mit seinem Stande meint, den Gedanken billigen, der dem Gesetzentwurf zu Grunde liegt. Damit ist aber nicht gesagt, daß er auch mit jeder einzelnen Bestimmung einverstanden sein muß. Und z. B. ist aufzufallen, daß zwischen dem Großhandel und dem Kleinhandel gar kein Unterschied gemacht wird, obschon doch die Arbeitsverhältnisse bei beiden himmelweit von einander verschieden sind. Wir selbst halten uns aber nicht für berufen, in eine eingehende Kritik des Gesetzentwurfes einzutreten, bezwecken vielmehr mit diesen Zeilen nur, die Handeltreibenden zu baldigen Rundgebungen über ihre Stellung zu demselben zu veranlassen, damit nicht der Entwurf Gesetz wird, ehe die zunächst davon Betroffenen sich darüber geäußert haben.

Tagesereignisse.

Die Aeusserungen des Kaisers beim Empfang des Reichstagspräsidiums über die Militärvorlage werden der „Köln. Volksztg.“ in der Form mitgeteilt, daß der Kaiser sich direct an den freisinnigen Abgeordneten Baumbach gewendet und diesen gebeten habe, daß er und seine Freunde darauf hinwirken möchten, daß nicht Artikel in der freisinnigen Presse erschienen, welche die Militärvorlage von vorn herein als Unsinn und auf falschen Zahlen beruhend darstellten. Vorher war von den Blättern gemeldet worden, daß der Kaiser sich an das Gesamtpräsidium gewendet habe. Wie dem aber auch sein mag, weder der Abgeordnete Baumbach noch das Gesamtpräsidium des Reichstages sind in der Lage, einen Einfluß auf die Haltung der unabhängigen Presse auszuüben.

Wie bereits gestern telegraphisch gemeldet, hat Wischmann nach einem Bombardement durch die deutschen Kriegsschiffe den Ort Lindi am 10. d. M. mit seinen Truppen eingenommen und besetzt. Lindi ist einer der Hauptorte des südlichen Theiles des deutschen Schutzgebietes und liegt zwischen dem bereits von Wischmann eroberten Orte Kilwa und dem noch zu erobernden Mitindami an der Bai gleichen Namens. Als Ende September 1888 der Aufstand gegen die Deutschostafrikanische Gesellschaft ausbrach, mußten auch die in Lindi stationirten Deutschen die Flucht ergreifen. Das englische Kanonenboot „Penguin“ rettete ihnen das Leben. Seitens der Deutschostafrikanischen Gesellschaft war Herr v. Oberstein als Chef eingesetzt worden. Mit Hilfe eines Arabers, welcher mit 200 bewaffneten Sklaven aus der Umgegend von Lindi zur Unterstützung des Herrn von Oberstein herbeieilte, gelang es diesem mit seinen Genossen, in einem offenen Boote zu entkommen. Vor der Abfahrt übertrug Herr v. Oberstein dem erwähnten Araber die Verwaltung des Ortes und ernannte ihn zu seinem Vertreter. Von der Art, wie der Araber die Verwaltung im Namen der Deutschostafrikanischen Gesellschaft in Lindi ausübte, hat bis heute nichts verlautet.

Der „Herald“ veröffentlicht einen Brief Emin Paschas an Dr. Zuchinetti, datirt Bagamoyo, 31. März. In diesem Briefe sagt Emin n. A., er habe der ägyptischen Regierung sein Entlassungsgesuch überreicht, aber keine Antwort erhalten. Durch Vermittelung Casatis fordere er, Emin, sein seit 1882 rückständiges Gehalt, außerdem ein Jahresgeld. Der Brief enthält eine bittere Bemerkung über Stanley.

Der „Times“ giebt ein Drahtbericht aus Sansibar über Emin Paschas Expedition zu, welche Bagamoyo am 24. April verließ. Nach dieser Meldung des Londoner Blattes hätte Emin nach fünfzigem Marsche von der Küste aus mehr als den vierten Theil seiner Träger durch den Tod und durch Desertion derselben eingebüßt.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Sansibar vom 20. April geschrieben, die Expedition Emin's habe den Zweck, den Häuptling Mwanga von Uganda nordwestlich vom Victoria-Nyanza für die deutschen Interessen zu gewinnen. Dieser Häuptling ist übrigens inzwischen von der Gegenpartei schon wieder verjagt worden. Dr. Peters, welcher sich an der Ostküste des Victoria-Sees befindet, soll von Emin durch Boten benachrichtigt werden, sich an das Süden des Sees zu begeben, um mit ihm zusammenzustossen, Emin soll Peters Hilfe bringen.

Stanley hat erklärt, auf seinem Zuge vom Albert Nyanza nach der Ostküste Afrikas Erwerbungen für England gemacht zu haben. Ueber den Umfang dieser Erwerbungen geben die Nachrichten auseinander. Im Laufe einer Unterredung mit dem Londoner Correspondent des „Manchester Guardian“ äußerte Stanley, er habe Namens Englands mit allen Häuptlingen bis zu den Grenzen des Congogebiets Verträge geschlossen und die englische Regierung werde für die Verträge eintreten. Stanley verlangt, daß die englische Regierung eine Verbindung zwischen Mombasa und dem Victoria-Nyanza- und Albert-See mittelst Eisenbahn und einen Dampferdienst herstelle.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte gestern der Justizminister gegenüber dem Jungtschechen Basaty, er unterschätze nicht den Einfluß der Jungtschechen in Böhmen, wenn derselbe auch nicht derjenige sei, welchen er wünsche. Es gebe zu weit, wenn gesagt werde, dem Böhmervolke gegenüber werde jedes Rechtsmittel zur Germanisirung angewendet; während von etlicher Unterdrückung der Minoritäten gesprochen wurde, habe sich die Ausgleichs-Conferenz gerade mit dem Schutze der Minoritäten beschäftigt. Bei dem Titel „Strafanstalten“ theilte der Vertreter der Regierung mit, die Regierung denke an die Errichtung einer Strafcolonie für rückfällige Verbrecher auf überseeischem Territorium.

Die italienische Regierung hat nunmehr dem Drängen der Mehrheit des Bolles nach Ersparnissen in soweit nachgegeben als beim Heeresbudget 10 Millionen und beim Marinebudget 5 Millionen in dem abgeänderten Budget für 1890/91 gestrichen sind. Im Ganzen sind in den von dem Minister des Schages, Giolitti, am Montag der Deputirtenkammer vorgelegten bezw. angefordigten Abänderungen des Budgets Ersparnisse in der Höhe von 26 Millionen erzielt worden. — In der Deputirtenkammer erklärte gestern bei der Berathung des Budgetcapitels betreffend die Ausgaben für Afrika der Ministerpräsident Crispi, er habe Grund anzunehmen, daß sich in nächster Zeit für die unter dem Protectorate Italiens stehenden ostafrikanischen Gebiete eine Handels-Gesellschaft bilden werde. Bei der Berathung des auswärtigen Budgets erklärte Crispi, die Politik Italiens sei keine Politik des Krieges, sondern des Friedens; diese Politik könnten nur diejenigen angreifen, welche glaubten, daß Italien am besten isolirt bliebe. Die Verträge mit den Verbündeten seien defensiv, nicht offensiv-Verträge. Die Allianzpolitik stürze Italien durchaus nicht in Rüstungen. Die Entwicklung der Militärkräfte sowie der neuen Befestigungen bilden einen Theil des Verteidigungsplanes, welcher seit 1881 erwogen worden sei; dieselben zielten nicht darauf ab, Andern zu schaden. Das Ministerium sehe es als seine Pflicht an, für die Autonomie und die Unabhängigkeit aller Völker einzutreten. Seine Haltung den Balkanländern gegenüber entspreche vollkommen diesem Grundsatz. So habe Italien den Leiden der der Pforte unterworfenen christlichen Völkerschaften gegenüber nicht unempfindlich bleiben können, und habe daher stets zur Wiederherstellung des guten Einvernehmens intervenirt, immer unter Berücksichtigung der Integrität der Türkei und des höchstens Zieles, der Erhaltung des Friedens. Die Regierung beabsichtige nicht, ihre gegenwärtigen Besitzungen in Afrika auszudehnen. In Verreß des vollkommenen Einvernehmens mit England, daß Italien auch fernerhin aufrecht zu erhalten wünsche, sei nichts zu besorgen.

Der Proceß gegen Baniza wird, wie man annimmt, wenigstens sieben Sitzungstage beanspruchen. Da in Bulgarien auch die Kriegsgesichtlichen Verhandlungen in voller Oeffentlichkeit stattfinden und der Verteidigung ein weiter Spielraum eingeräumt zu werden pflegt, so darf man auf die bevorstehende Verhandlung gespannt sein.

Das serbische Ministerium ist nunmehr vervollständigt. Tauschanovitch übernimmt entgeltlich das Portefeuille des Handels und Ackerbaues, Staatsrath Nikolitsch das des Cultus und Unterrichts und Staatsrath Gaja das des Innern.

Nach den neuesten aus Dahomey eingegangenen Meldungen sind die freigegebenen Agenten und der Missionar sämtlich wohlbehalten in Kotonu eingetroffen. Im letzten Augenblick hatten die Behörden von Whydah gezögert, dieselben herauszugeben, aber Dank der energischen Intervention eines Lieutenants von dem portugiesischen Fort Kantos konnten sich Alle einschiffen.

Parlamentarisches.

Im Reichstag folgte die colonialpolitische Debatte auch noch die Sitzung am Dienstag aus. Major Liebert leitete die Debatte ein durch eine Verherrlichung von Ostafrika, zu der er sich auf Grund eines fünf-wöchentlichen Aufenthalts daselbst berechtigt hielt. Seine Rede gipfelte darin, daß er, der Herr Major, jedem dort angelegten Capital reichlichen Nutzen garantierte. (Wenn dem so ist — schreibt die „Freis. Ztg.“ treffend hierzu — so sollten alle diejenigen, welche daran glauben, nicht säumen, Actionäre bei der ostafrikanischen Gesellschaft zu werden. Es müßte für dieselben alsdann spielend leicht sein, an Stelle des Reiches die erforderlichen Summen aufzubringen. Im übrigen ist Ostafrika uns nach all dem, was darüber von Männern, welche Jahre und nicht Wochen lang dort gelebt und gewirkt und dies in Büchern beschrieben haben, nicht mehr so unbekannt, daß ein Major nach fünfwöchentlichem Aufenthalt darüber Neues zu sagen vermöchte. Wichtig ist von seinen Ausführungen nur, und stimmt mit allen übrigen Aussagen überein, daß Emin nichts weniger als eine soldatische Natur ist, sondern eher den Eindruck eines stillen Gelehrten macht.) — Herr von Bennigsen vermittelte die Colonialpolitik nicht weniger als Major Liebert. Bennigsen meinte dabei, daß man mit „der Philistrität“ allein nicht auskommen könne, und man daher sich freuen müsse, daß Deutschland nach dem französischen Kriege in Ermangelung einer sonstigen nationalen Erregung nur auf die „wenig kostspielige“ Colonialpolitik verfallen sei. Abg. v. Bollmar verglich diese Ausführungen nachher trefflich damit, es komme ihm so vor, als ob ein verschwenderischer Sohn die Vorhaltungen seines Vaters damit ablehnt, der Alte möge sich freuen, daß seine Excese ihm nur 10000 und nicht 100000 M. gekostet hätten. In eingehender Rede beleuchtete dann Abg. Barth die Illusionen der Vordredner und führte insbesondere auch die Vorstellungen des Centrums von der Bedeutung der Missionstätigkeit in Ostafrika auf das richtige Maß zurück. Nochmals präzisirte Abg. Barth den freimüthigen Standpunkt dahin, daß sie für die Bewilligung gewisser „Liquidationskosten“ in der bisherigen Colonialpolitik zu haben sei, nicht aber für neue Aufwendungen in der bisherigen Richtung. Um diese längeren Reden schlossen sich kleinere Schmähe, welche namentlich zwischen den Abgg. Windthorst und von Bollmar geführt wurden. Dazwischen kam auch eine heftige Auseinandersetzung zwischen von Kardorff und den Socialisten. Kardorff hatte in willkürlicher Weise eine frühere Aeußerung Liebknechts hervorgezogen in Bezug auf Rußland. Liebknecht nannte die Aeußerungen Kardorff's absurd, was ihm einen Ordnungsruf eintrug. — Der Nachtragsetat wurde sodann an die Budgetcommission verwiesen. Die Forderung wird Dank der Centrapartei von einer Zweidrittelmehrheit des Reichstags bewilligt werden. — Heute beginnt die erste Berathung des Militärsetats und zwar soll Feldmarschall v. Moltke in erster Reihe sprechen.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag neben kleineren Vorlagen das Notariatsgesetz nach den bei der nochmaligen Commissionsberatung gefaßten Beschlüssen in zweiter Berathung an, mit Ausnahme der Bestimmungen über Stellvertretung der Notare, welche auf Grund der vom Justizminister gegen eine solche Stellvertretung geäußerten Bedenken gestrichen wurde. Dafür wurde eine Revision dieses Gesetzes angenommen, welche die Regierung zur besonderen gesetzlichen Regelung der Stellvertretung auffordert. — Heute stehen Anträge und Petitionen zur Berathung.

Ueber die Geschäftslage des preussischen Abgeordnetenhauses theilte Präsident v. Köller in der gestrigen Sitzung mit, daß seines Wissens bisher ein Beschluß der Regierung dahin, den Landtag vor Pfingsten zu schließen, nicht gefaßt sei.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 14. Mai.

* Der Kaiser jagte vorgestern Nachmittag im Nesselwitzer Revier und erlegte 9 Bde. Gestern war der Kaiser wiederum auf der Jagd und erlegte 8 Bde. Abends in der ersten Stunde fuhr derselbe nach Adnigsberg ab.

* Nach der großen Hitze, welche uns die drei „gestrigen Herrn“ gebracht haben, ist jetzt ein Rückschlag erfolgt. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr ging ein schweres Gewitter über Grünberg nieder, dem ein bis zum heutigen Nachmittage andauernder Regen folgte, u. zw. unter sehr starkem Fallen des Thermometers. Wir haben es hier mit der fast regelmäßig um diese Zeit eintreffenden Kälteperiode zu thun, die aber zum Glück nicht besorgniserregend ist. Eine Reihe von Hoffnungen, die auf das morgige Himmelfahrtfest gesetzt wurden, wird freilich durch den plötzlichen Witterungswechsel zerstört sein, auch die Eröffnung der Badeanstalt findet unter ungünstigeren Verhältnissen statt, als es uns gestern erschien. Auf der andern Seite aber ist der Regen von großem Werth für die Landwirtschaft, und so wollen wir uns über ihn nicht beklagen.

* Wir machen Arbeitgeber wie Arbeitnehmer darauf aufmerksam, daß nächsten Sonnabend Abend Herr August Förster im Finken'schen Saale auf Einladung des neu gebildeten Arbeitervereins einen Vortrag über die Alters- und Invaliden-Versicherung halten wird. Zwar ist bereits in der Presse und insbesondere auch durch den hiesigen Magistrat auf die Vortheile hingewiesen worden, deren sich die Arbeiter theilhaftig machen können, wenn sie sich alldah mit dem betr. Bestimmungen bekannt machen; die schriftliche Belehrung ist aber selbstverständlich nicht so wirksam,

wie die mündliche, noch dazu, wenn die letztere von einem Manne erfolgt, der so klar und verständlich zu sprechen versteht, wie Herr August Förster. Der Arbeiterverein gestattet Jedermann den Zutritt; mögen also die Interessenten nicht versäumen, den betreffenden Vortrag anzuhören!

* Gestern Abend hat sich hier ein Zweigverein des Preussischen Beamten-Vereins gebildet. Auf Einladung des Herrn Amtsrichter Koch hatten sich gegen 60 Staats- und Privatbeamte im Saale des Gesellschaftshauses eingefunden, um sich die Vortheile auseinander setzen zu lassen, welche der Verein in Bezug auf die Versicherung den Beamten verspricht. Herr Director Semmler hielt darüber einen längeren Vortrag, in dem er namentlich auf die im Beamtenverein herrschende vortheilhafte Dividenden-Vertheilung und Prämien-Einmahnung hinwies. Herr Amtsrichter Koch beleuchtete sodann den Nutzen der Zweigvereine auch abgesehen von dem Versicherungswesen. Viele Zweigvereine hätten einen Rabatt bei den Kaufleuten für ihre Mitglieder durchgesetzt, oder, wenn die Kaufleute darauf nicht eingehen, sich mit dem Waarenhause des Beamten-Vereins in Berlin in Verbindung gesetzt. Nachdem sodann die Beitritts-Liste, circulirt hatte, wurde die Wahl des probitorischen Vorstandes vorgenommen. In denselben wurde Herr Amtsrichter Koch als Vorsitzender und ferner folgende Herren gewählt: Güterexpedient Ruch, Postsecretär Freyer, Landrath v. Seherr-Ehob, Pastor prim. Uonicer, Realgymnasiallehrer Schulz, Dr. Gastein, Rathsecretär Schmidt, Polizei-Inspector Scheffrahn, Lehrer Junge.

* Nach einer Verfügung des Provinzial-Schulcollegiums sind die Pfingst-Schulferien für sämtliche höhere Lehranstalten, die Schullehrer-Seminare und Präparanden-Anstalten der Provinz wie folgt festgesetzt worden: Schulschluß Freitag, den 23. d. M., Schulanfang Donnerstag, den 29. d. M.

* Ein Mann, der sich Eugen Eberstein nennt, giebt sich unbefugter Weise als Reisender einer Breslauer Wäschehandlung (auf der Oderstraße) aus, nimmt in unserer Provinz Bestellungen entgegen und läßt sich Vorkasse geben. Vor dem Treiben dieses Mannes, welcher verhaftet werden soll, wird gewarnt.

— Am 9. d. M. ist ein von der Tollwuth befallener fremder Hund in Neusalz getödtet worden. Demzufolge ist die Festslegung, Ansetzung oder Einsperrung aller in den Ortschaften und Gemarkungen Alt-Zschau, Alte Fähre, Rbittsch, Ruffer, Modritz und Rauden mit der Colonie Neurauden befindlichen Hunde auf die Dauer von 3 Monaten, also bis 9. August cr. angeordnet worden.

— Der Regierungspräsident hat zu Commissarien für Abhaltung des Termins zur landespolizeilichen Prüfung der Nebenbahn Freystadt-Waltersdorf den Geh. Reg.-Rath Naed und den Geh. Reg.-Rath Baurath von Sischel in Regnitz ernannt hat. Dieser Termin findet Montag, den 19. d. M. von 9 Uhr ab, statt. Die Interessenten vorgenannter Eisenbahnstrecke, welche der Commission Wünsche, bezw. Beschwerden, insbesondere hinsichtlich der Wege und Vorfluths-Verhältnisse vorzutragen haben, wollen sich für die Theilstrecke Freystadt-Zölling am 19. d. M. Vormittags 9 Uhr auf dem Bahnhof Freystadt, für die Theilstrecke Zölling-Vindau, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in dem Weis'schen Gasthose zu Zölling und für die Theilstrecke Vindau-Poppshaus Nachmittags 2 Uhr in Neustädtel in dem Gasthof zu den drei Kronen einfinden.

— Die Volksspiele haben am Sonntag in Görlitz begonnen und der „Niederösl. Ztg.“ zufolge eine über Erwarten günstige Aufnahme gefunden, indem annähernd 200 Theilnehmer sich auf dem Turnplatz eingefunden hatten. Neben den Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern nahmen auch mehrere junge Kaufleute sowie Gefilten und Gesellen an den fröhlichen Spielen theil. Das Bild, das sich dem Zuschauer entfaltete, war bald ein überaus anziehendes. Von den zwölf Spielen, die in Aussicht genommen sind, wurden vier eingelebt: Speerwerfen nach der Scheibe, Jagdball, Dritten abschlagen und Schleuderball. Am Schluß der Spiele fand ein Wettlauf auf 100 Schritt Laufweite statt, den immer 6 zugleich ausführen. Die 12 besten liefen dann diese Strecke noch einmal und wurde einer dann der Hauptflieger. Herr v. Schenkendorff gab in einer Schluß-Ansprache Namens des Comités seiner aufrichtigen Freude darüber Ausdruck, daß sogleich beim ersten Male eine so erhebliche Zahl dem Rufe des Comités gefolgt wäre. Die Stimmung unter den Spielenden war eine sehr fröhliche und man hörte es vielfach, daß sie das nächste Mal nicht nur wieder am Plage sein, sondern daß sie auch ihre Freunde mitbringen würden. Das Publikum hatte, dem Wunsche des Comités entsprechend, sich zunächst noch fern gehalten, um das Einleben in die Spiele zu erleichtern. Dagegen soll nach einigen Wochen, wenn alle Spiele durchgespielt und die Theilnehmer mit Allem bekannt sind, ein öffentliches Volksspiel, und zwar thunlichst alle vier Wochen, auf dem großen Spielplatz bei „Stadt Prag“ folgen.

— Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage in Burkersdorf zugetragen. Das etwa 9 Jahre alte Mädchen eines Inwohners hatte unvorsichtigerweise eine ziemlich große Bohne in den Mund genommen. Bei dem schnellen Laufen war dieselbe dem Kinde in die Luftröhre gerathen und dort stecken geblieben. Zu Hause angekommen, konnte das Mädchen gerade noch der Mutter sagen, daß ihm eine Bohne im Halse stecke. Es wurde zwar sofort eine Fuhre genommen, um in Schweidnitz ärztliche Hilfe aufzusuchen, doch schon unterwegs, in der Nähe der Haltestelle Jacobsdorf, starb das Kind den Erstickenstod.

— Folgendes Curiosum theilt das „Opp. Wochenbl.“ mit: Der zum ersten Vicepräsidenten des neuen Reichs-

tages gewählte Graf Franz von Ballestrem vertritt bekanntlich den Wahlkreis Oppeln. Am letzten Freitage kam nun ein großer Theil seiner Oppelner Wähler zusammen und sandte an den Abgeordneten folgenden Telegramm ab: „Der Wahlkreis Oppeln gratulirt sich zu seinem hochverehrten Vertreter.“

17] Engländer und Indier.

Eine Erzählung von Karl Jastrow.

Kaum waren die dumpfgrollenden Worte verhallt, als zwei der Brahminen Kaidur von dem Holzstoß herunterstiegen, zwei andere den jungen Engländer an den Händen fesselten und ihm mit einer gebieterischen Handbewegung gebot, die Leiter emporzuklimmen. Schweigend gehorchte der unglückliche Gefangene. Während er die schwankende Bambusleiter hinaufklimmte, streifte sein Auge den jungen Indier, der ruhig mit über die Brust gekreuzten Armen da stand. War es Täuschung oder Wirklichkeit? er glaubte in dem dunklen großen Auge einen hoffnungsverheißenden Strahl leuchten zu sehen. Gleichzeitig schien es ihm, als laufe Kaidur mit Anstrengung in die Wildnis hinaus.

Ein heidnischer Priester überreichte dem Oberbrahminen die brennende Fackel. Dieser ergriff sie rasch und näherte die Flamme dem fetten, harzigen Holze des Scheiterhaufens. Im nächsten Augenblicke mußte die glühende Lohle emporschleßen und den unglücklichen Gefangenen in das Flammengrab reißen. Doch horch! welche verlockenden Töne klingen plötzlich durch den Wald? In dem Auge des Jünglings leuchtete es freudig auf. „Das sind die Trompetensignale der Unseren!“ Idnte es in ihm, und kaum hat er mit Kaidur einen Blick des Verständnisses ausgetauscht, als die wohlbekannten Uniformen der Seinen aus den Gebüsch hervorbrokehen. In einem Moment ist die Gruppe umzingelt. Gewehrfeuer prasselt durch die Büsche. Drei der Brahminen stürzen schwergetroffen zu Boden. Die Uebrigen suchen zu entfliehen, allein immer dichter drängen die britischen Infanterie-Colonnen aus den Büschen hervor. Die Brahminen werfen sich auf die Erde. Kolbenschläge hageln mit der vollen Wucht der Erbitterung auf sie nieder, bis endlich der Offizier, welcher das Commando führt, mit seiner mächtigen Stimme Einhalt gebietet.

Man hatte in Oliver schnell den Kameraden erkannt und ihn ebenso rasch von dem gefährlichen Gerüst herabgerissen. Mit fliegenden Worten berichtete er, wie er in diese sonderbare Lage gekommen. Der Anführer der Briten befehlt, die Indier als Gefangene hinweg zu führen. Eine aus zehn Mann bestehende Abtheilung nahm die Leisten und Oliver in ihre Mitte, worauf die kleine Schaar dem Ausgange des Waldes zuschritt. Wäntler, die Büchsen im Arm, schwärmten zur Rechten und Linken an Oliver und seinen Begleitern vorüber. Noch immer prasselte das Peloton-Feld und hier und dort wand sich blutend und athemlos ein indischer Soldat durch das dicke Gebüsch oder brach mit schmerzlichem Stöhnen zusammen.

Jemehr der Gefangenen-Transport sich der freien Straße näherte, desto mehr häuften sich die Spuren des entsetzlichen Kampfes, der vor Kurzem diese blühende, friedliche Waldstätte heimgesucht hatte. Dicht übereinander geschichtet lagen die Leichen der erschossenen Indier. Das grüne Unterholz, der weiche Moosboden und Tausende äppiger Blumen zeigten sich vom blutigen Thau überströmt, und dabei funkelte die Sonne im leuchtendsten Feuer durch die Palmendächer.

VI.
Der junge Offizier wurde von einem Corporal und zwei Soldaten nach einer vor Kurzem von den Engländern eingenommenen Festung transportirt und ihm hier ein schmales, kleines Gemach, das nur von einem hochgelegenen, vergitterten Fenster eine dürftige Beleuchtung empfing, als Wohnung angewiesen. Die südländischen Mauern waren mit unzähligen Schriftzügen der Sanscritsprache bedeckt, ein Beweis, daß indische Krieger vor ihm hier gebaut hatten. Ein eisernes Bettgestell mit einer Matratze, ein hölzerner Tisch, ein Schmel bildeten das dürftige Mobiliar. Auf dem Tische stand eine mit Wasser gefüllte Blechkanne, daneben lagen einige Stücke Maisbrod. Dieses bildete die einzige Nahrung des Arrestanten, der, nachdem er aus allen Stärmen und Gefahren siegreich hervorgegangen, schließlich dem Urtheilspruch seiner eigenen Landsleute verfallen sollte.

Ein langer schmaler und finsterner Corridor führte von dieser Zelle aus in eine große, geräumige Centralhalle. Vor dieser Halle liefen ein Duzend Corridore strahlenförmig nach allen Richtungen hin, und jeder dieser finsternen Gänge mündete in eine Zelle, die theils von indischen Gefangenen, theils von britischen Soldaten, welche sich gegen die strengen militärischen Befehle auflehnt hatten, bewohnt wurden. Ein großer Tisch von schwerem Eichenholz stand in der Mitte. Rund herum saßen Corporale und Wachmannschaften, aus den kurzen thönernen Pfeifen rauchend und mit Würfeln und Kartenspielen die Zeit zu tödten suchend. Auf einem zweiten kleineren Tische lag das Wachrapportbuch, daneben in einem schwarzen Kästchen zeigten sich die Diamanten, welche man dem jungen, so schwer geprägten Offizier abgenommen. Ihr blendender Glanz streifte verführerisch über das braunpolirte Holz und mischte sich mit dem flackernden Schein der großen Alstrallampe, welche auf der Mitte des Tisches brannte.

Der Wachcommandant, eine breitschultrige, knochige Soldatenfigur mit einem wüsten, rothen unterhielt sich leise mit seinem Nebenmann, einem schwarzhäutigen Corporal, dessen tiefliegende, hohe Wangen gleichfalls auf ein stürmisches, unruhiges Leben deuteten. Beide warfen von Zeit zu

Blick auf die Schätze, und man konnte aus dem habgierigen Ausdruck ihrer Züge entnehmen, daß sie keineswegs damit einverstanden waren, daß diese werthvollen Steine an das Obercommando der englischen Armee abgegeben sollten.

„Zweihundert und fünf Stück sind's“, murmelte der Erste, zu dem Gefährten gewandt, „gerade zweihundert und fünf Stück. Ich habe sie gezählt!“

„Ja, und ich war dabei, als Du sie zähltest, Sheppy! und ich habe es gesehen, daß es gerade zweihundert und fünf Stück sind!“

„Ja und weiter weiß es Niemand!“ fuhr Sheppy fort. „Ich habe die Soldaten nichts merken lassen.“

„Dazu hattest Du wohl Deine guten Gründe“, versetzte der Andere mit unheimlichen Lächeln, „meinst Du, ich hätte nicht mit meinen scharfen, grauen Augen entdeckt, wie Du einen in der Hand behieltest, um ihn ganz zuletzt in einer Deiner Uniformtaschen verschwinden zu lassen?“

„Du heillos dummer Seebär!“ knurrte Sheppy, „ich habe ihn nicht genommen, aber ich wollt', ich hätt's gethan! Was kommt's denn auf einen oder zwei Diamanten an bei so vielen? Ist unser Sold nicht karglich genug bemessen? Ist nicht ein einziger Stein hinreichend, um ein sorgenfreies Alter, eine friedliche Existenz zu sichern, wenn wir — was sich ja nunmehr hoffen läßt — glücklich aus diesem entsetzlichen Kriege heimkehren sollten?“

„Ja, hättest Du nur gleich gesagt: Uns!“ erwiderte der Gefragte, „dann hätten wir die Geschichte längst arrangiren können. Daß ich aber nicht stillschweigen kann, wenn Du heimlich etwas zur Verbesserung Deiner Lage thust, wirst Du begreiflich finden!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Zum Gasarbeiterstreik in Hamburg wird weiter gemeldet, daß in der Nacht zum Dienstag um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr die öffentliche Gasbeleuchtung eingestellt werden mußte, nachdem bis dahin die Gasflammen nur nothdürftig gebrannt hatten. Am Montag Abend hatte die Stadtverwaltung der Gasanstalt 100 Arbeiter der Straßenreinigung zur Ausbülse gefandt. Viele Räden hatten früher als sonst geschlossen. Die Direction der Gasanstalt forderte die Consumenten auf, im Falle pldtlichen Erdbebens der Gasflammen die Hähne sorgsam zu schließen. Im Stadttheater theilte der Regisseur dem Publikum mit, falls die Beleuchtung pldtlich verlagern sollte, sei für genügenden anweitigen Ersatz gesorgt. — Nach weiteren Mittheilungen aus Hamburg durchzog in der Nacht zum Dienstag eine größere Menge, die theilweise mit Laternen versehen war, die Steinstraße und bewarf die vorüberfahrenden Pferdebahnen mit Steinen, wodurch zahlreiche Fensterheiben zertrümmert, auch einige Personen leicht verletzt wurden. Die Straßenlaternen waren bereits erloschen. Der Polizei gelang es, die Menge auseinander zu treiben, ohne von der Waffe Gebrauch machen zu müssen. Bis gestern Mittag befand sich in dem Leitungsbeg noch kein Gas. — Den „Hamb. Nachr.“ entnehmen wir noch folgende Details: Im vollsten Glanze zeigten sich diejenigen Straßen und Etablissements, welche des Vorzuges elektrischer Beleuchtung sich erfreuen. Im Stadttheater waren in Folge glücklich getroffener Dispositionen schon Mittags Einrichtungen vorbereitet, durch welche das sonst nur zur Erzielung von Bühneneffecten benutzte elektrische Magnesiumlicht, zur Erhellung des Zuschauertraums sowohl als auch zur Beleuchtung der Bühne verwendet wurde. Der Alsterpavillon war durch eine recht geschmackvoll arrangirte Kerzenbeleuchtung erhellt. Die Oberpostdirection hatte für die ganze Nacht elektrische Beleuchtung angeordnet, während sonst in den späteren Stunden Gas gebrannt wird. In der Steinstraße und am Speersort hatte sich der Pöbel die mangelhafte Gasbeleuchtung als Veranlassung zur Inscenirung eines Kraballs dienen lassen, wie er kaum schlimmer gedacht werden kann.

Sämmtliche Pferdebahnen, welche von Altona oder zurück von der Gewerbeschule kamen, wurden in der Gegend des Barthofes mit Steinen bombardirt, so daß die Scheiben der Wagen zertrümmert wurden. Gesang, Pfeifen und Zohlen begleitete diese Heldenthaten. Die in der Straße anwesenden Constabler waren völlig machtlos gegen die in der tausendköpfigen Menge sich versteckt haltenden Rowdies, bis sie gegen 12 Uhr so viel Verstärkung erhielten, um mit blanker Klinge die Menge auseinander und in die Nebengassen treiben zu können. Die Scandalmacher waren durchweg ganz jugendliche Burschen. — Nach dem letzten Telegramm wurde gestern Abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr die Gaslieferung wieder aufgenommen. Die Direction hat die Streikenden aufgefordert, innerhalb 24 Stunden unter Anerkennung der Fabrikordnung wieder einzutreten, da sie sonst entlassen würden; es seien genügend Hilfskräfte vorhanden. An den vorgestrigen Tumulten waren die Gasarbeiter nicht betheilig.

— Ueber einen Gruben-Arbeiterstreik meldet die „Köln. Volks-Ztg.“ aus Saarbrücken: Die ganze Belegschaft der St. Ingberter Grube, 900 Mann, ist ausständig und verlangt die Gewährung ihrer früher gestellten Forderungen.

— Arbeitseinstellungen in Böhmen. In den Fabriken von Rdniginhof und der Umgegend streiken etwa 3000 Arbeiter. Ueberall haben gewaltsame Verbinderungen der Arbeit stattgefunden. Verhandlungen über eine Verständigung sind bisher ohne Resultat geblieben. Militärische Hülfe ist erbeten worden. In Karolinenthal, Lieben und Holschowitz herrschte in der Nacht zum Dienstag völlige Ruhe. In Lieben lagerte die ganze Nacht hindurch ein Zug Dragoner vor dem Schlosse. Vor den einzelnen Fabriken patrouillirten Sicherheitswachtleute mit aufgefanztem Bajonnet. Tausende von Streikenden durchzogen in Sonntagskleidern die Straßen von Prag.

— Feuersbrunst. Wie aus Abigliano gemeldet wird, ist die dortige Kugelgießerei abgebrannt. Bei dem Unglücksfalle haben 14 Personen das Leben eingebüßt, mehrere sind verwundet worden.

— Doppelter Grund. Eine etwas fortpulente Schauspielerin entrüstet zu ihrem Director: „Ich begreife wirklich nicht, Herr Director, welchen Grund Sie haben konnten, mir die Rolle der Elfenkönigin in dem neuen Stück nicht zuzutheilen.“ — Director: „Ich hatte nicht nur einen, ich hatte sogar zwei Gründe, denn sehen Sie, einmal war mir für Sie die Rolle zu stark, und zweitens sind Sie mir zu stark für die Rolle.“

Berliner Börse vom 13. Mai 1890.

| | |
|---|---------------|
| Deutsche 4 $\frac{1}{2}$ % Reichs-Anleihe | 107,50 Bz. G. |
| 3 $\frac{1}{2}$ % dito dito | 101,50 B. |
| Breuß. 4 $\frac{1}{2}$ % consol. Anleihe | 106,50 B. |
| 3 $\frac{1}{2}$ % dito dito | 101,50 Bz. |
| 3 $\frac{1}{2}$ % Präm.-Anleihe | 166,50 Bz. |
| 3 $\frac{1}{2}$ % Staatsschuldch. | 100 Bz. G. |
| Schles. 3 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe D | 99,70 B. |
| 4 $\frac{1}{2}$ % Rentenbriefe | 103,30 Bz. |
| Pöfener 3 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe | 98,80 G. |
| 4 $\frac{1}{2}$ % dito | 101,75 G. |

Berliner Productenbörse vom 13. Mai 1890.

Weizen 188—202. Roggen 157—162. Hafer. guter und mittel preußischer 171—176, feiner 178—182.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Wie ein schwer Kranker wiederum in den Vollbesitz seiner Gesundheit gelangte!

¹⁵⁵² Von einem schweren Nervenleiden war Herr Max Gilhuber zu München, Zweibrückerstr. 26 III. ergriffen. Aus unscheinbaren Anfängen hatte sich das Leiden in Folge von Ueberanstrengung im

Berufe zu einem solchen Stadium gesteigert, daß Patient kaum noch im Stande war seine Obliegenheiten zu erfüllen. Nachdem Herr Gilhuber gegen das immer mehr vorschreitende Leiden lange vergeblich gekämpft hatte, bekam derselbe Kunde von den glücklichen Erfolgen, welche die Sanjana-Heilmethode in gleichartigen Fällen erzielt hatte und er entschloß sich daher ebenfalls dieses erprobte Heilverfahren zur Anwendung zu bringen. Die Wirkung der Kur war eine ebenso überraschende, wie erstaunliche! Die bohrenden Kopfschmerzen, von welchen der Patient Tag aus Tag ein geplagt wurde, wurden beseitigt, der unruhige, unterbrochene Schlaf wurde kräftig und erfrischend, Appetit, Verdauung und Stuhlgang wurden geregelt, der ganze Körper wurde gekräftigt! Man lese das folgende Originalzeugniß, welches Herr Gilhuber im Interesse anderer Leidenden der Direction des Sanjana-Instituts zur Veröffentlichung sandte.

Hochgeehrte Direction! Heute kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Behandlungsweise wirklich Großes an mir gethan hat! Nicht nur die bohrenden, mich Tag und Nacht verfolgenden Kopfschmerzen, bei welchen alle angewandten Mittel erfolglos geblieben waren, sind zum Weichen gebracht, sondern auch alle anderen Symptome haben sich verloren. Ich bin Ihnen vielen Dank schuldig und werde jeden ähnlich Leidenden auf Ihr Institut aufmerksam machen! In dankbarer Hochachtung verbleibe ich
Ihr ergebener
Max Gilhuber.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarkleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig.

Wetterbericht vom 13. und 14. Mai.

| Stunde | Barometer in mm | Temperatur in °C | Windrichtung u. Stärke 0-6 | Luftfeuchtigkeit in % | Bewölkung 0-10 | Niederschläge in mm |
|-------------|-----------------|------------------|----------------------------|-----------------------|----------------|---------------------|
| 9 Uhr Ab. | 733.9 | +18.4 | see 2 | 60 | 8 | Regen |
| 7 Uhr Morg. | 735.9 | +12.4 | see 3 | 95 | 10 | 26.3 mm |
| 2 Uhr Nm. | 739.1 | +12.6 | see 3 | 93 | 10 | |

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden +16.2°
Witterungsaussicht für den 15. Mai.
Ruhes wolkiges, zeitweise sich aufhellendes Wetter mit wenig Regen.

Privat-Depeche

des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 14. Mai. Der Reichstag berieth heute die Militärvorlage, welche der Kriegsminister Verdy du Verwois in längerer Rede befürwortete. Ihn secundirte Graf Moltke. Eugen Richter übte in einer einstündigen vorzüglichen Rede scharfe Kritik an der Vorlage, welche in keiner Weise mit den früheren Versicherungen des Kriegsministers in Einklang zu bringen sei. Windthorst beantragte die Verweisung der Vorlage in eine Commission von 28 Mitgliedern. Bei Abgang dieser Depeche dauerte die Debatte fort.

Bekanntmachung.

Die zum Bau des städtischen Schlachthofes erforderlichen

Erdb- und Maurerarbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots verdingt werden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen wie die Zeichnungen und Kostenanschläge liegen im Stadt-Bauamt zur Einsicht aller auf die Ausführung reflectirenden Unternehmer während der Dienststunden aus.

Die Angebote sind gebüßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **24. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr**, im Bureau des Herrn Stadtbaurath Severin abzugeben, woselbst die Eröffnung erfolgt.

Grünberg, den 13. Mai 1890.

Der Magistrat.

J. B.

Rothe.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 17. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Glasserplatz eichene Weinpfähle meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Grünberg, den 13. Mai 1890.

Der Magistrat.

J. B.

Rothe.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften, welche im Jahre 1870 geboren wurden und welche sich in diesem Jahre mit der Stadt Grünberg bei dem Ersatz-Geschäft gestellt haben, haben ihre Vordungsscheine innerhalb der nächsten 8 Tage im Polizei-Bureau abzugeben.

Grünberg, den 14. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.

Rothe.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen Adlerstraße 4 hier selbst:

1 Nähmaschine, 1 doppeltbürtiger Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Wanduhr, 1 Nähtisch, 1 Sophatisch, 17 St. div. Wandbilder und div. Glasaachen; ferner um 11 Uhr Breitestraße 67: 1 Radentisch, 1 Wiegeklod, 1 Wiegemesser, 1 Hautloß, 1 Schaalen- und 1 Balkenwaage, 3 Mulden, 7 St. div. Fleischbretter, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Tisch und div. a. G.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Gräferei zu verpachten Breitestr. 73.

Heute Nachmittag 2 $\frac{3}{4}$ Uhr entschloß sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schmiedemeister
Heinrich Schiller
im 60. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrußt an
Külpenau, den 13. Mai 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal sind ferner Beiträge gezeichnet resp. gezahlt:
von der Verwaltung der Gasanstalt M. 100
N. 1. = 300
Fabrikbesitzer Fried. Paulig = 100

Die **Warterre-Wohnung** in meinem Hause, bestehend in vier Zimmern, Küche, Zubehör etc., auch eine im 2. Stock gelegene Stube sind vom 1. Octob. cr. ab zu vermieten. Reflectirende erfahren die Bedingungen bei

Otto Kroll, Breitestraße 13.
1 fl. Stube bald zu verm. u. d. Bttw. Nr. 12. Stube m. Al. zu verm. M. Wählweg 9.

Die Beleidigung gegen **Ida Schmid** nehme ich scheidsamlich zurück.

L. G.

Einen verheiratheten
Futtermann
sucht wegen Todesfall zum baldigen Antritt.
Dom. Loos.

2 ordentliche
Böttchergesellen
auf Gebogenes finden bei mir dauernde Beschäftigung.
H. Engelmänn,
Böttchermester, Guben.

Köchinnen, Mädchen f. u. v. Lande, Knechte u. Mägde für sof. u. 1. Juli sucht
Miethstr. **Kaulfürst, Niederstr. 29.**

Köchinnen, Mädchen f. u. v. Lande u. Landmädchen, Kutscher und Mägde sucht
Miethstr. **Schmidt, Mittelstr. 16.**

1 Weberin an Musterstuhl gef. Bergstr. 23.
Ein kräftiges **Schulmädchen** wird zu einem Kinde gesucht Neustadtstraße 13.

Geschäfts-Verkauf.
Mein seit über 40 Jahren hierorts betriebenes **Material- u. Schnittwaaren-Geschäft** verlaufe umzugs halber sofort unter den günstigsten Bedingungen.

B. Schack, Lättnig.
Ein gut erhaltenes
Flügelinstrument
baldig zu verkaufen
Berlinerstr. 8.

Freitag hora 8 ultima.

Café Waldschloss. Donnerstag a. Himmelfahrtsfest Gross. Früh-Concert

von der Stadtkapelle unter Leitung des
Herrn Concertmeisters Schulze.
Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pfg.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
E. Lehmann. H. Bester.

Louisenthal.

Donnerstag, am Himmelfahrtstage:
Grosses Garten-Concert
von der Stadtkapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Lehmann. Schulz.
NB. Bei ungünstigem Wetter
findet das Concert im Saale statt,
D. O.

Café Waldschloss.

Donnerstag am Himmelfahrtsfest:
Flügel-Unterhaltung
mit Pfistron-Begleitung.
Grosse Polonaise.

Grünbergshöhe.

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Frieden.

Heute zur Himmelfahrt: Flügelunter-
haltung mit Pfistron-Begleitung.
Deutscher Kaiser.
Himmelfahrt: Flügel-Unterhaltung.

Louisenthal.

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Stern.

Himmelfahrt: Tanzmusik.

Deutsches Haus.

Himmelfahrt, den 15. cr.: Tanzmusik.
Erbusch. Himmelfahrt: Musikalische
Unterhalt. 3. Kaffee fr. Pfannentuchen.

Oderwald-Etablissement.

Himmelfahrt: Concert,
nachher Tanz,
wozu freundlichst einladet **Schmidt.**

John's Etablissement.

Grosse Bergstrasse,
empfiehlt seinen renovirten Garten und
die **Regelbahn** einem geehrten Publikum
zur gefälligen Beachtung.

Gesundbrunnen.

Sonnabend: Frohsinn.

Turn-Verein.

Donnerstag Nachmittag 4 Uhr:
Ballspiel
auf dem Schützenplatz. Der Vorstand.

Freitag, den 16. Mai, Abends 7^{1/4} Uhr,
Versammlung der Mitglieder des Fach-
vereins der **Maurer Grünberg** u. Um-
gegend im Lokale des Herrn John. Ein-
händigung des Statuts u. Mitgliedstärkte.
Pünktl. Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Brot.

weiss, wohlsmekend u. größer als bisher,
empfiehlt
L. Kupsch.

Donnerstag früh fettes Schweine-
fleisch 55 Pf. Breitestrasse 43.
2 geräuch. Schinken zu verk. Neuthorstr. 3.

Levkojen, Aftern u. Sommer-
blumen, beste Sorten, empfiehlt
Bruno Nerche neb. Vereinsgarten.

Flüssige

Ausbürstfarben

mit der Fabrikmarke — ein Schiff —
in Original-Flaschen à 25 Pfg. in
Lange's Drogenhandlung.

Mohairgarn = Taillentücher, gut-
sitzende Corsetts, Hütschen, Paspeln,
Sommer-Handschuhe im Ausverkauf
billigst. **C. Krüger jun.**

Lager aller Ar- Watten, Binden,
tikel zur Gacen u.,
Kranken-Pflege als bestes Fabrikat von
erkannt, billigt hiesigen Aerzten an-
bei **H. Andorff.**

Große Zusendungen von besonderen Neuheiten

in Regen-Paletots, Bandagen-Mänteln,
Jaquetts, Kinder-Mänteln, Umhängen u. Visites etc.
sowie von hochaparten Neuheiten in
Kleiderstoffen, Besatzstoffen,
Satin- und Tricot-Blousen, Regen- und Sonnenschirmen etc.
empfiehlt zu anerkannt billigsten und festen Preisen

Herrmann Brinitzer.

Engl. Zwirn-Gardinen spottbillig.

Finke's Etablissement.

Montag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Grosses Militär-Concert
vom uniformirten

Musikcorps der Schwedischen Garde-Drägoner
unter persönl. Leitung des Königl. Schwedischen Musikdirectors Lieutenant
E. Ecklund.

Die berühmte Kapelle, zum 1. mal in Deutschland, macht diese Tournee auf
besonderen Wunsch Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. und habe ich es dem Zufall
zu verdanken, dieselbe für hier zu gewinnen.
Eintrittskarten von heute ab bei Herrn Emil Fowe: Familienbillets 4 Stück
2 Mk. Einzelbillets 60 Pf.
An der Abendkasse 75 Pf. Kinder die Hälfte.

Das Strohhut- und Hutgeschäft

befindet sich von heute ab **Herrenstrasse Nr. 8.**
Gleichzeitig empfehle ich **Damen- u. Kinderhüte**, sowie **Herren- u.**
Knabenhüte in großer Auswahl zu billigsten
Preisen einer gütigen Beachtung.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 20. Mai 1890.
Loose à 1 M. (11 für 10 M.)
empfiehlt und versendet (auch gegen Brief-
marken)

Carl Heintze

Bankgeschäft
Berlin W., Unter den Linden 3.
Für Porto u. Liste sind 30 Pfg. beizufügen.

10. Grosse Weimar Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 7-9. Juni cr.

6700 Gewinne, Werth
200,000 Mk.

Hauptgewinne:
50,000 Mk. i. W.
20,000 Mk. i. W.

Porto und Listen 30 Pf.
extra.

Schöne Spazierstöcke, Tabakpfeifen, gute Holzhähne

empfiehlt billig
Ad. Röhrich, Niederstr. 8.

Alle Arten Schuhe u. Stiefel werden
schnell, sauber und billigst angefertigt.
H. Steike, Gr. Bergstr. 17a.

Sämmtliche Dachdeckungs-Arbeiten,
Reparaturen sowie Neuarbeiten,
werden gut und billig ausgeführt von
F. Graf, Dachdecker,
Zöllschauer Chaussee 2.

Spazier- und Arbeitsfahren
nimmt an **H. Steike, Gr. Bergstr. 17a.**
1 Ctr. Lupinen, 1 kleinen Hund, Zwidel-
u. Kohlrüben-Pflanzen verk. **Seebauer.**
1 g. Stettenhund verkauft Mohr, Berlinerstr.



Dr. GRAF'S
Antibakterikon.
Ein
Ozonpräparat.
Deutsches Reichspatent.
Von Dr. Graf & Co., Berlin, S. 42
Telegr.-Adr.: „Ozonpatent Berlin“.
Aerztl. erfolgreich erprobt bei:
Diphtheritis, Masern, Scharlach,
Schwindsucht, Skrophulose, Keuch-
husten, Brechdurchfall, Asthma, Blut-
armuth. Unübertroffen zur Ver-
besserung von Trinkwasser. — In
ganzen und halben Flaschen zu **M. 3**
und **M. 2** zu beziehen durch die
meisten Apotheken und besseren
Drogengeschäfte. Gebrauchsanwei-
sung und Niederlagenverzeichnis
auf Wunsch kostenfrei durch die
Fabrik. — Auf besonderen Wunsch
auch directe Zusendung.



G. Nickel, Oberthorstr. 7,
empfiehlt sein **Schuh- u. Stiefel-Lager**,
größte Auswahl, elegant und einfach, für
Damen, Herren, Mädchen und Kinder,
einer gütigen Beachtung.

Eine Wirthschaft in Drentfan,

ca. 26 Morgen
Acker, 4 Morgen Biefe, 10 Morgen be-
wachsenes Forstland, ist aus freier Hand
zu verkaufen. Von wem? sagt d. Exped. d. Bl.
87r Wpflw. 2.30pf. N. Großmann a. d. Vattw. 3.
87r Ww. 60, 86r Ww. 80, Wpflw. 30 Wein-
essig 20 pf. Ww. Derlig, Mittelst. 4.
86r Ww. a. L. 70 pf. **N. Seimert.**
G. R. u. Ww. L. 50 pf. **Gust. Jacoby.**
G. 88r W. a. L. 56 pf. **Schubm. Hermann.**
G. 87r Ww. L. 60pf. **Wwe. Thomas, Vindeb.**

Weinausschank bei:

Ww. Rabiger, Säure 9, 88r 60 pf.
Wdtich, Röbler, Niederstr., 86r u. Ww. 80 pf.
R. Schädel, Gesundbrunnen, 88r 60 pf.
G. A. May, Briesstr., Burgstr. 7, 89r 80, L. 75.
Teschke b. Louisenthal, 88r R. u. Ww. 60 pf.
Weißner a. Ziegelberge, 88r 60, L. 56 pf.
Maurer Leutloff, Rohrbusch, 87r 60 pf.
Früh Leutloff b. Louisenthal, 88r 60 pf.
S. Friße, Ob. Fuchsburg, 88r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
Am Himmelfahrtstage.
Collecte für die Heidenmission.
Vormittagspr.: Herr Pastor tert. Bastian.
Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Am Sonntage Graudi:
Vormittagspr.: Hr. Pastor prim. Lonicer
Nachmittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.

Evangelisch-luth. Kirche.
Am Sonntage Graudi:
Vormittag 9 Uhr u. Nachmittag 2 Uhr:
Gottesdienst. Herr Pastor Hedert.

Synagoge. Freitag Anfang 7^{1/4} Uhr.
Sonnabend 9^{1/4} Uhr Predigt.

Druck und Verlag von **W. Kobysov**
in Grünberg.